

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringelohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
10 Pf.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

### Bekanntmachung,

die Einziehung der Königlich Sächsischen Cassenbilletts vom Jahre 1867 betreffend.

Nach der Verordnung vom 12. Juni d. J. (Seite 267 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1875) sind sämtliche noch im Umlaufe befindliche Königlich Sächsische Cassenbilletts der Creation vom Jahre 1867 bis Ende des jetzigen Jahres bei der Finanz-Hauptkasse allhier oder bei der Lotterie-Darlehnskasse zu Leipzig zur Einlösung zu bringen.

Zur möglichsten Erleichterung des Einlösungsgeschäftes sind aber auch die Haupt-Zoll- und Steuerämter, die Forstrentämter und die Bezirkssteuer-Einnahmen angewiesen worden, bis Ende des jetzigen Jahres die bei ihnen zur Einlösung präsentirten Cassenbilletts der gedachten Creation gegen Reichs- oder Landesmünze oder im Falle des Einverständnisses der Empfänger gegen andere Valuta insoweit umzutauschen, als ihr Cassenbestand die Fügigkeit dazu gewährt.

Dresden, den 25. November 1875.

Finanz-Ministerium.  
v. Friesen.

v. Brück.

### Bekanntmachung,

die Volks- und Gewerbezahlung den 1. Dezember 1875 betr.

Den 1. Dezember 1875 findet im deutschen Reiche eine Volks- und Gewerbezahlung statt.

Zu diesem Behufe hat man getroffener Anordnung zufolge den hiesigen städtischen Bezirk in eine größere Anzahl von Zählbezirken getheilt und für jeden solchen Bezirk zur Ausheilung, Revision und Wiedereinsammlung der Zahlungslisten einen Zähler bestimmt.

Die Herren Zähler, welche der Einwohnerschaft gegenüber durch ein mit dem stadträthlichen Stempel versehenes Verzeichniß der zu ihren Bezirken gehörigen Braucatasternummern legitimirt sind, werden die Zahlungslisten in den Tagen von 25. bis 30. November austheilen und vom 1. Dezember Mittags ab wieder abholen.

Indem man nun hiermit auf die Wichtigkeit der in Aussicht stehenden Zahlung hinweist und diejenigen, welche Zahlungslisten ausgehändig erhalten, auffordert, über deren Ausfüllung sich aus den den Listen beigegebenen Erläuterungen genau zu informieren, macht man auf Folgendes noch besonders aufmerksam:

**Die Zahlungslisten sind am 1. Dezember Vormittags durch die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter auszufüllen und durch Unterschrift zu bescheinigen.**

Besuchsfremde, Aftermiether und Personen in Schlafstelle sind in den betreffenden Haushaltungslisten mit einzutragen, Dienstboten und Gewerbegehülften bei den Haushaltungen, wo sie wohnen.

Unter „Abwesende“ sind z. B. auf Reisen befindliche Haushaltungsmitglieder aufzuführen, dagegen aus ihren Familien abwesende Soldaten, Dienstboten, Scjellen, auf Ausbildungs- und anderen Anstalten Abwesende ic. wegzulassen, da diese als an ihren Aufenthaltsorten wohnend angesehen werden.

Eibenstock, am 15. Novbr. 1875.

Der Stadtrath daselbst.  
J. B.: Müller, Stadtr.

Bgs.

### Tagesgeschichte.

Dem Reichstage ist soeben eine, die Mängel unseres Eisenbahnwesens betreffende, von Herrn Gese aus Dresden abgefaßte Zuschrift zugegangen, welche sich auf die Aenderung des Rechtsverhältnisses zwischen den Eisenbahnen und dem güterversendenden Publikum sowie auf die Ausbildung des Tarifwesens bezieht. Es wird darauf hingewiesen, daß das jetzige Verhältniß, welches durch die Fiktion einer freien Uebereinstimmung zweier auf gleichem Fuße verhandelnder Kontrahenten entsteht, der Billigkeit durchaus nicht entspricht, indem die tatsächliche Uebermacht der Eisenbahnverwaltung, durch welche der sogenannte Frachtkontrakt für die Güterversender zu einem Submissionsgeschäft verwandelt wird, bisher nicht die gehörige Berücksichtigung erhalten hat. Da nun diese Frage in dem zweiten Eisenbahngesetzentwurfe nicht berührt wurde, so empfiehlt es sich, dieselbe von Neuem zur öffentlichen Debatte zu stellen, und eine Neuregelung der Transport-Verhältnisse, nach dem Muster der schweizerischen, anzustreben. Die wichtigen Beschlüsse, welche die Dresdner Handels- und Gewerbe-Kammer am 18. d. gefaßt, verlangen im Wesentlichen die Festsetzung eines für alle deutschen Bahnen obligatorischen einheitlichen Tarifsystems; als Endziel der Reformbestrebung sei die Durchführung eines natürlichen

Wagenraum, Gewicht und Entfernung der Frachtrechnung zu Grunde legenden Tarifsystems zu erstreben. Falls jedoch das Klassifikationsystem beibehalten wird, so ist mindestens auf eine einfache und einheitliche, der Transportleistung entsprechende Klassifikation hinzuwirken. Die vollständige Oeffentlichkeit der Frachttarife soll gesetzlich sichergestellt, die Differentialfracht, der Rabatt-Tarif, sowie jede einseitige Transportvergünstigung beseitigt, ebenso sollen die Lieferfristen für Eil- und Frachtgüter verkürzt, so wie die Haftpflicht nach billigen Grundsätzen ähnlich wie in der Schweiz geregelt werden. Endlich soll die Wiederaufhebung, oder mindestens eine den Verhältnissen entsprechende Ermäßigung der 20 prozentigen Tarifierhöhung herbeigeführt werden.

Das Pferdeausfuhrverbot ist in der Petitionskommission des Reichstages aus Anlaß einer Petition des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren um Aufhebung des Verbots Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Da der Regierungs-Kommissar bei dieser Gelegenheit die Aufhebung für die nächste Zeit, wahrscheinlich zum Januar 1876, in Aussicht stellte, so beschloß die Kommission, die Petition nicht zur Berathung im Plenum gelangen zu lassen.

Das Reichs-Oberhandelsgericht hat über das Rechtsverhältniß zwischen Handelsreisenden und Prinzipalen folgende Entscheidungen gefällt: 1) Hat der Prinzipal bei frühern Reisen keinen Aus-

einer  
agen.

sich seiner  
auflage, ist

IS.

ein  
och.

n.

wein.

nte Eiben-  
en Posten

ankunft.

Abends  
Nachts  
Abends  
Vorm.  
Abends

nbahn.

hm. Abds.  
45 6,10  
21 6,49  
8 7,35  
20 7,54  
40 8,15  
50 —  
24 —  
37 —  
46 —  
6 —  
47 —  
27 —  
32 —

hm. Abds.  
15 7,50  
26 7,59  
46 8,19  
2 8,34  
12 9,15  
3 9,37  
15 9,47  
26 9,58  
28 10,30

10 Pf.

rislage.

weis über die Reisespesen verlangt, so ist der Reisende anzunehmen berechtigt, daß er auch bei seinen späteren Reisen einen derartigen Nachweis nicht verlangen wird. 2) Verkauft der Reisende Muster unter dem Verkaufspreise des Preisfourents, so haftet er nicht ohne Weiteres für die Differenz, ist vielmehr zum Beweise darüber zuzulassen, daß der Verkauf auch unter dem angeblichen Verkaufswert im eigenen Interesse des Prinzipals gelegen habe.

— Der Freimaurerorden soll, wenn es nach dem Herzenswunsch der Centrumsfraktion geht, unter allen Umständen unter das Vereinsgesetz gestellt werden. Zu diesem Zwecke haben die lichtscheneu Geister jener Fraktion in voriger Woche eine Petition an den Reichstag ausgearbeitet, in der sie sich auf das Gerücht stützen, daß ein Verbot der Prozessionen und Wallfahrten in der Vorbereitung sei. Gewissermaßen nach dem Grundsatz „Aug' um Auge, Zahn um Zahn“ wollen die Ultramontanen daher den Freimaurern an den Kragen, und ihre Petition versucht aus deren Schriften und aus andern Citaten den politischen Charakter des Ordens nachzuweisen und verlangt, daß an Stelle der Emanirung neuer Ausnahmegesetze gegen die katholische Kirche zunächst die Anwendung der bestehenden Gesetze auch auf die Gegner dieser Kirche gesichert werde.

— Der Fürst-Erzbischof von Wien, Cardinal Ritter v. Rauscher ist am 24. ds. verschieden. Mit ihm sinkt eine der festesten Stützen der klerikalen Herrschaft in Oesterreich ins Grab, Rom verliert einen seiner besten Feldherrn, der auf vorgeschobenem Posten, ausgestattet mit hervorragenden Geistesgaben, mit scharfem Blick und kluger Berechnung, mehr für den Vatikan zu gewinnen vermochte, als seine heißspornigen Kollegen, die mit ihm dasselbe Terrain zu vertheidigen hatten. Rom hat in ihm einen Diplomaten ersten Ranges, Oesterreich seinen Bize-Papst verloren.

Paris. General Appert hat der Nationalversammlung einen Bericht über die Thätigkeit der Militärgerichte in Sachen des Communeaufstandes überreicht. Das interessante Dokument bringt sehr werthvolle statistische Mittheilungen. Am Tage nach der Einnahme von Paris befanden sich ungefähr 38,000 Gefangene in den Händen der Truppen. Von diesen waren bis zum 1. März 1872 11,170 den Kriegsgerichten überwiesen, 18,930 in Freiheit gesetzt. Unter den 38,000 gefangenen Communisten gab es nicht weniger als 7460 bestrafte Verbrecher. Die Zahl der weiblichen Gefangenen belief sich auf 850, von denen 492 verheirathet waren, während die übrigen alle Bande der Familie und der Zucht von sich geworfen hatten. Dem Kriegsgerichte wurden 200 überwiesen. 631 Unmündige, darunter 38 Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren, waren ebenfalls in das schreckliche Chaos verwickelt: 460 wurden außer Verfolgung gesetzt, 80 kamen vor das Kriegsgericht. 5000 der Aufständischen endlich gehörten den Reihen des Heeres an. 1401 derselben wurden dem Kriegsgericht überwiesen, 2266 wurden in ihre Truppentheile eingestellt und 1167 den Strafkompagnien in Algerien zugetheilt.

— Zwischen aT den Nachrichten, die über den Stand der orientalischen Frage flügge werden, taucht plötzlich die positive Meldung auf, daß die englische Regierung von dem Bize-König von Egypten 176,000 Stück Suez-Kanal-Aktien für den Preis von vier Millionen Pfd. Sterling gekauft und denselben ermächtigt hat, für diese Summe einen nach Sicht zahlbaren Wechsel auf das Haus Rothschild zu entnehmen. Die Genehmigung des englischen Parlaments ist für diesen Kauf noch vorbehalten worden, sie wird aber nach unserer Ueberzeugung ohne Zweifel erfolgen, denn diese finanzielle Operation Englands ist gleichzeitig ein Schwachzug von eminent politischer Bedeutung und wird gewiß nicht ohne Rückwirkung auf die orientalische Angelegenheit bleiben. England, indem es sich zum Hauptaktionär der Suezkanal-Gesellschaft macht, sichert sich die Herrschaft über den Suezkanal. In der letzten Zeit hat die englische Presse in ihrer Beurtheilung der orientalischen Frage mancherlei Schwankungen durchgemacht, schließlich aber hat sie sich ganz gegen ihre früheren Anschauungen auf der Basis geeinigt, daß selbst Konstantinopel in russische Hände ohne Nachtheil für englische Interessen übergeben könnte, sofern nur für England die Oberherrschaft über den Suezkanal abfällt. Merkwürdigerweise laufen Nachrichten um, die wohl im Zusammenhang mit der vorstehenden Meldung stehen und dahin lauten, daß sich England zu einem großen sehr „populären“ Krieg rüste. Was an diesen Kriegsgerüchten wahr ist, wollen wir im Augenblicke dahin gestellt sein lassen. Borerst bleibt wohl die Frage zu erledigen, ob England vielleicht seine politische Finanzoperation zur Auhahnung der Herrschaft über den Suezkanal mit Deckung auf Petersburg unternommen hat.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 29. Novbr. Es ist eine nicht uninteressante Beobachtung, daß die in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. in unserer nächsten Nähe stattgehabten Erdstöße nur in den tiefer liegenden Districten wahrgenommen worden sind. Während man also außer in Plauen,

Reichenbach, Mhlau, Delsniz sogar auch in Auerbach und Kirchberg ganz deutlich zwei verschiedene Erschütterungen des Bodens wahrgenommen hat, haben wir hier sowohl wie einzelne hoch gelegene Orte des Voigtlandes, als z. B. Markneukirchen und Klingenthal, nicht die geringste Wahrnehmung davon gemacht, wenigstens ist aus letzteren Orten weder in den Localblättern noch privatim eine Nachricht darüber bekannt geworden.

— Nach dem dritten Verzeichniß der beim Reichstag eingegangenen Petitionen haben aus dem Königreich Sachsen petitionirt Carl Eduard Weber in Herold bei Thum um Unterstützung, der Obermeister der Tapeziererinnung in Leipzig, im Auftrage von 19 Innungen, wegen Abänderungen der Reichsgewerbeordnung, die Schuhmacherinnung in Neustadt bei Stolpen desgleichen, Bewohner der Stadt Dresden wegen Wiederanshebung des Impfgesetzes, der Gewerbeverein zu Oederan wegen Abänderung der Reichsgewerbeordnung, die Tuchmacherinnung in Kirchberg desgleichen, die Schuhmacherinnung in Döbeln desgleichen, die Gewerbekammer in Leipzig wegen der Reichsgewerbeordnung, der Verein gegen Impfwang in Leipzig wegen Aufhebung des Impfgesetzes, der Gewerbeverein in Meerane wegen der Reichsgewerbeordnung, der Fleischercongrès in Dresden wegen des Reichsstrafgesetzbuchs, die Maschinenfabrik und Eisengießerei in Zittau wegen der Schanzjölle, die Riesaer Wagen- und Maschinenfabrik desgleichen, Eisenschmidt und Badofen in Wittweida wegen verschiedener Aenderungen des Postgesetzes, der Städtische Verein zu Leipzig wegen des Hülfscassengesetzes.

— Aus Kahla wird unter dem 21. November Folgendes berichtet: Am heutigen Tage war eine Anzahl Familien zu einer Festtafel versammelt, wie sie die Stadt Kahla wohl noch nicht gesehen hat. Der Gastgeber war unbekannt, und ebenso wußte vorher Niemand, wen er bei dem Feste treffen würde. Die besten Speisen, die köstlichsten Weine, Alles war vollauf, und Keiner konnte sagen, warum und woher. Um die Freude voll zu machen, war sämtlichen Theilnehmern an's Herz gelegt worden, die Kinder, große und kleine, mitzubringen, und für diese lagen auf einer langen Tafel im wahren Sinne des Wortes haufenweis aufgespeichert Apfelsinen, die feinsten Zuckerfrüchte, noch nie gesehene kostbare Bonbons, in einer Menge zierlicher Kistchen Cocosnüsse, Torten zc. Alles jubelte und scherzte in heiterster Laune. Endlich wurde der Knoten gelöst. Aus einem Brief mit inliegendem Gedicht erfuhren die Geladenen Folgendes: Ein vor 50 Jahren in Kahla geborener Knabe, dessen Jugend unter Entbehrung und freudenlos dahinsfloß, verließ, noch ziemlich jung, als Gefelle seine Vaterstadt und durchwanderte Frankreich und England, in welchen Ländern er sich mit großer Anstrengung die Sprachen so zu eigen machte, daß er mit den Gebildetsten verkehren konnte, und dadurch machte er, als er in London sich etablirte, sein Glück. In London feierte er zu derselben Stunde, wie seine Gäste in Kahla, im Kreise seiner Freunde seinen Geburtstag und — seine Hochzeit. Dieser Mann eiguer Kraft war der Schneidermeister Heinrich Lange aus Kahla.

#### Der Theaterbrand in Barmen.

Ueber den Theaterbrand in Barmen theilt ein Augenzeuge der „K. Z.“ Folgendes mit: Gestern (Donnerstag) Abend sollte in dem prächtigen Bauwerk, das erst im vorigen Jahre dem Dienste der Museu geweiht worden, die erste Aufführung der Wagner'schen Oper „Lohengrin“ mit ganz neuen Decorationen vor sich gehen. Der Decorationsmaler Hausmann war mit seinem Sohne und einem Gehilfen in dem Saale des obersten Stockwerkes mit Vorbereitungen zur Vorstellung beschäftigt. Der Theaterdirector Wihler und der Bühnenmeister, welche ebenfalls im obersten Stockwerk ihre Wohnung hatten, befanden sich gerade mit ihren Familien darin, als etwa um 4 Uhr Nachmittags aus der Tiefe des Hauses ein Krach ertönte, das Parterre des Zuschauerraumes emporborst und dieser Qualm heraufquoll, aus dem bald die Flammen nach allen Richtungen hin sich verbreiteten. Der Augenzeuge sah vom Germania-Hotel aus, welches dem Theater gerade gegenüberliegt, 17 Minuten nach 4 Uhr aus allen Fenstern Rauch hervordringen und begab sich mit mehreren anderen Personen durch das Hauptportal ins Innere. Aber schon die Treppe war dicht mit Qualm erfüllt und von oben herab schrie Jemand: „Thür zu!“ Die Personen verließen das Haus und schlossen die Thür, damit nicht der Luftzug die Flammen noch mehr schüren sollte. Der Brand war indessen mit rasender Eile inwendig so weit vorgeschritten, daß an Löschen gar nicht mehr, sondern nur an die Rettung der schwer gefährdeten Menschen im obersten Stockwerk gedacht werden konnte. Der Maler Hausmann war mit seinem Sohne und Gehilfen auf das platte Dach hinaufgestiegen. Dort mußten sie vor dem Qualm, der auf sie eindrang, auf dem Sims immer weiter zurückweichen, bis ihnen auf der äußersten Ecke nichts weiter übrig blieb, als der Sprung in die Tiefe auf die Straße hinab. Das ging alles so rasch, daß keine Zeit übrig blieb, aus den Nachbarhäusern Betten und Laken zum Aufhängen herbeizuschaffen. Vater und Sohn blieben auf der Stelle todt,

als sie auf das Pflaster aufschlugen, der Gehilfe konnte, ins Hotel getragen, noch etwas sprechen; auf dem Wege ins Spital ist er aber auch gestorben. Endlich 20 Minuten nach Ausbruch des Brandes, erschien die Feuerwehr mit ihren Rettungsapparaten. Frau Director Wihler hatte bereits ihr kleinstes Kind, in Betten geschnürt, zum Fenster ihrer Wohnung hinaus unter die Volksmenge unten geschleudert; dasselbe ist denn auch glücklich aufgefangen worden und unverfehrt geblieben. Oben befanden sich aber noch acht Personen. Da erstieg denn der stellvertretende Hauptmann der Varmer Turner-Feuerwehr, Gastwirth Trappmann, die oben eingehakte Rettungsleiter, zog den Rettungssack nach sich und befestigte denselben an einem Fenster der Wihler'schen Wohnung. Sämmtliche acht Personen, die Frauen zuerst, gelangten durch den Sack glücklich zur Erde, worauf Trappmann an der Leiter wieder herunterstieg. Das Gebäude mußte nun den Flammen überlassen werden. Unberechenbar wäre das Unheil gewesen, wäre die Feuersbrunst einige Stunden später ausgebrochen, denn das Haus war für die angekündigte Aufführung ganz ausverkauft. Die Ursache des Brandes dürfte in der Lustheizung und zunächst darin zu suchen sein, daß der Dampfessel oder ein Rohr im Keller gesprungen war. Achtzig Personen sind durch dieses plötzlich hereingebrochene Unglück für den Winter ihrer Existenzmittel und der Director seiner ganzen Habe beraubt worden.

### Leibeigen.

Original-Novelle von Walburgis Henrichs.  
(Fortsetzung.)

Nach Beendigung des dritten Actes, als die unabsehbare Menge von Zuschauern in der größten Spannung den Athem an sich hielt und Aller Herzen vor bangender Erwartung klopfen, trat ein junger hochgewachsener Mann aus der Reihe der Strafcompagnie, dessen Mienen und Anstand von dem seiner Gefährten bedeutend abstachen.

Mit edler Haltung setzte er sich neben die Unglückliche, welche schon die Todesstrecke erwartete. Sanft ergriff er ihre Hand unter dem Tuche, das der Henker über sie geworfen, und indem er sie herzlich drückte, flüsterte er:

„Fürchten Sie nichts, ich bin Sobaka, Ihr Freund, und ergreife freudig diese Gelegenheit, Ihnen meine Dankbarkeit zu beweisen, denn Sie waren es, die mich jüngst von einer entehrenden Strafe retteten. Ich werde meine Rechte über Sie nie geltend machen, sondern Ihnen treu dienen, so treu und anspruchslos, wie das Thier, dessen Namen ich tragen muß.“

Das Fuhrwerk hatte sich während dessen in Bewegung gesetzt, um nach der nahen Kirche zu fahren. Während es dort vor dem Portal still hielt, bis der Trauungsact vorüber war, hatte die Volksmenge, welche ihm folgte, schnell einen alten Hut auf den Karren gesetzt, der sich in wenigen Minuten bis an den Rand mit Kupfer-, Silber- und Goldmünzen füllte. Alles jubelte dem braven Soldaten zu, der das Aergste von der armen Sünderin abgewendet, und Jedermann wollte durch sein Scherzlein, daß er freudig beisteherte, ihm sein Mitgefühl beweisen.

Wassili — unsere Leser haben ihn gewiß schon erkannt — hatte kaum das Urtheil vernommen, das über seine großmüthige Wohltäterin verhängt worden, als er von Dankbarkeit durchdrungen, die wunderbare Hingung der Vorsehung erkannte, die ihn, den Schuldlosen, zwischen diese Compagnie von Verbrechern warf, um Anna's dereinstiger Retter zu werden.

Er hielt sein Vorhaben sehr geheim, — er hatte ja unter den Sträflingen ohnedies keinen Freund — und so war es ihm gelungen, der Unglücklichen im letzten Augenblicke als ein rettender Engel zu erscheinen. Sobald Anna seine sanften, tröstenden Worte vernahm, brach sie, zum ersten Mal seit langer Zeit, in einen Strom wohlthätiger, lindernder Thränen aus und erwiderte den Druck der Freundeshand sanft und mit gerührtem Herzen.

In Zeit von einer halben Stunde war die Trauung vollzogen und die Neuvermählten waren auf dem Wege zu ihrer Niederlassung, wohin ihnen Marie mit dem geretteten Vermögen, welches ihre Schwester ihr in den Tagen des Glanzes geschenkt, in kurzer Zeit nachfolgte.

Dimitry erhielt erst in Neapel die Nachricht von seines Dufels Tode, sowie auch die Kunde vom Verbrechen, der Verurtheilung und der Rettung der Tänzerin. Er bewunderte Wassili's edle That; auch seine Mutter Agavia ließ seinem dankbaren Herzen alle Gerechtigkeit widerfahren, obwohl sie für ihres Sohnes Zukunft, die sie mit diesem Schritte vernichtet glaubte, zitterte.

Nadescha und ihr Gemahl hatten keinen Sinn mehr für die Schönheiten der Natur und der Kunst, die sie im fremden Lande umgaben, denn es lag jetzt das Geschick von Tausenden leidender Brüder in ihrer Hand, das sie Beide so rasch wie möglich umzugestalten wünschten. Sie gingen daher ungesäumt nach Venedig, und reisten von da aus auf das Schnellste nach ihrem eigenen Vaterlande.

In Petersburg erwirkte sich Dimitry die Genehmigung des Kaisers, die Leibeigenschaft auf seinen Gütern aufheben zu dürfen, dann fuhr er

mit frohem Herzen mit Nadescha, die sich bei ihrem etwas leidenden Zustande ungemein reizend in den Trauerkleidern ausnahm, der Herrschaft Preuck zu, wo er den Sommer über zu verweilen gedachte. Dort gab Dimitry seinen Bauern die Freiheit und wandelte jeden Sklaven in einen glücklichen, fleißigen Pächter um. Er theilte die unermesslichen Ländereien mit Beihülfe tüchtiger Beamten in kleine Parzellen, verpachtete sie an seine Bauern, und erließ ihnen, damit sie sich von dem früheren Druck erholten, den vollen Pachtzins für die nächsten fünf Jahre.

Die Verurtheilten in den Bergwerken gab er ihren Familien wieder, denn es fand sich, daß sie meistens nur um geringer Verbrechen willen zu diesem Grabe lebendiger Leichen verdammt worden waren.

Er engagirte tüchtige Ingenieure, die das Gold, Silber und Platina durch freie Arbeiter, welche reichlich bezahlt wurden, zu Tage förderten.

Unter diesem segensreichen Wirken war der Sommer herangekommen und eines schönen Tages, als Dimitry schon seit dem frühen Morgen beschäftigt war, einen Plan zu einer Schule für die Söhne seiner Pächter zu entwerfen, trat der Arzt mit feierlicher Miene in das Studzimmer des Grafen, um ihn zu der Geburt eines jungen Erben, den er soeben gesund und blühend in den Arm der Mutter gelegt, Glück zu wünschen.

Dimitry umhals'te jubelnd seinen Freund, den Doctor, und folgte ihm in das dunkel verhangene Zimmer der Wöchnerin, wo er das zarte, neugeborene Wesen, zum großen Entsetzen der Amme, stürmisch an's Herz drückte, mit ihm herum tanzte und dem gütigen Schöpfer seines unendlichen Glücks dankbar gelobte, es zu einem wahren Menschen heranbilden zu wollen.

### XXIII.

Sobald Nadescha wieder außerhalb des Bettes sein konnte und der junge Sprössling getauft war, trat Agavia eine lange projectirte Reise an, und Vater Zukoff war ihr Begleiter. Ihr Herz trieb sie, ihren Sohn, ihren Wassili zu sehen, ihm in seiner Verbannung den Trost einer liebenden Mutter und zugleich die Mittel, die sie durch Nadescha's Freigebigkeit erspart hatte, zu bringen, um damit ihm und seiner an die Behaglichkeiten des Lebens gewöhnten Frau den öden Aufenthalt erträglicher zu machen.

Nach einer mühevollen Reise trafen Beide in der Strafcolonie ein. Sie bestand aus einem öden Dorfe, in welchem zwei Reihen ärmlicher Lehmhütten eine Straße bildeten. Obwohl diese Hütten regelmäßig mit kleinen Anpflanzungen umgeben waren, so hatte doch das Ganze ein düsteres, freudloses Aussehen.

Agavia's Wagen hielt vor der etwas ansehnlichern Hütte des Beamten dieses Ortes, wo Zukoff sich nach Wassili's Wohnung erkundigte. Der Beamte zeigte auf ein niedliches, weiß angestrichenes, mit grünen Salousten versehenes Häuschen, welches seitwärts, nahe an einem Hügel stand.

Von dem lieblichen Anblicke dieser Wohnung, die mit einem Blumen-gärtchen umgeben war, getröstet, schritt Agavia an Zukoff's Arme dem Hause zu, vor welchem ein junger Anwuchs frisch geflanzter Obstbäume eine kleine Allee bildete.

Wassili, in einen weißen leinenen Rock gekleidet, einen Strohhut auf dem Kopfe, war mit Aufgraben der Erde beschäftigt. Seine Wangen waren gebräunt, seine Augen glänzend und die ganze, kräftige Gestalt verrieth das heitere, thätige Leben eines glücklichen Landmanns.

Wie war er froh überrascht, in der mühsam daher schlendernden Fremden seine Mutter zu erkennen. Beide feierten nun ein hohes Fest des Wiedersehens.

Agavia war mit ihres Sohnes Aussehen sehr zufrieden, und auf ihre theilnehmenden Fragen nach seinem Gemüthszustande antwortete er ihr mit heiterer Stirn:

(Schluß folgt.)

### Schutz der Vögel im Winter.

Bitte, Bitte!  
Es ist bitterlich kalt,  
Und der Schnee liegt so hoch,  
In dem Wald, auf der Flur,  
Wo im Sommer ich flog.  
Wohl hab' ich mein Kleid  
Von Federn so dicht,  
Weil der Hunger mich quält,  
So wärmt es mich nicht.  
Ich sitz' auf dem Zweig,  
Seh ins Fenster hinein,  
Ob nicht Jemand kommt  
Und erbarmet sich mein.  
Bin ein kleiner Gefell,  
Und wenig genügt;  
Wenn Ihr Brosamen gebt,  
So bin ich vergnügt. —

Kommt der Lenz erst zurück,  
So dank' ich es Euch,  
Singe wieder der Lust  
In dem jungen Gezweig.  
Und im Sommer erst gar!  
Kommt mein ehelich Glück,  
So zahl' ich mit Zins  
Die Gabe zurück.  
Die Raupe am Blatt,  
Der Käfer am Ast,  
Raum läßt er sich sehen.  
So ist er gefast. —  
Doch noch ist es kalt,  
Und Alles voll Schnee;  
Ihr Menschen habt Mitleid!  
Der Hunger thut weh!

Vom 1. Dezember d. J. ab wird der ergebenst Unterzeichnete in seinem Hause Nr. 213 (früher Herru König gehörig) seine **Restauration** verbunden mit **Saal und Concertgarten** unter dem Namen

## „Deutsches Haus“

eröffnen und erlaube ich mir dieselbe einem geehrten Publikum zur gefäll. Benutzung bestens zu empfehlen. Unter der Zusicherung, daß es stets mein Bestreben sein wird, durch prompte und reelle Bewirthung die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erringen, bitte ich noch, mir das bis jetzt geschenkte Wohlwollen zu bewahren u. auch in mein neues Local zu übertragen. Eibenstock, d. 25. Novbr. 1875. Hochachtungsvoll

**Julius Selbmann.**

### Ergebenste Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Eibenstocks hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich letzten Sonnabend den **Ausschank von echt italienischem Wein, sowie auch Bier** in der früher Selbmann'schen Restauration im Otto'schen Hause eröffnet habe und bitte hiermit um freundlichen Besuch, mit dem Versprechen, daß ich stets für gute Waare sorgen werde. Eibenstock, 29. Novbr. 1875.

Hochachtungsvoll  
**Johanni Marci.**

In meinem Verlage erschien:

### Der Octavenhasser.

Auswahl beliebter und schöner Melodien. Für Klavier leicht bearbeitet und mit Fingersatz versehen von

**Otto Standke.**

Op. 28, Heft I, enthält:

- Nr. 1. Schützenlied: Mit dem Pfeil und Bogen.
- „ 2. Menuett aus „Don Juan“ von Mozart.
- „ 3. Trauermarsch aus „Samson“ von Händel.
- „ 4. Andreas Hofer: Zu Mantua in Banden.
- „ 5. Haydn, berühmtes Andante.
- „ 6. Arditì, Il baccio (Kusswalzer).

Ladenpreis für jede Nummer 1 Mark, zus. in 1 Heft 3 Mark.

Bekanntlich gehören die Standke'schen Arrangements zu den Besten der Existirenden. Jede einzelne Nummer zeigt den beobachtenden Musiklehrer, auch ist der Charakter der einzelnen Nummern ein verschiedener und das ewige Einerlei, welches bei den meisten leichten Compositionen auf jeder Seite zu finden ist, von Standke vortrefflich vermieden.

Um dieser vorzüglichen Sammlung eine möglichst grosse Verbreitung zu verschaffen, liefere ich das erste Heft **zur Probe für nur Mark 1.50** und verpflichte mich, allen Abnehmern des 1. Heftes auf Wunsch auch die Fortsetzung zu diesem billigen Preise zu liefern.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

**Peter Joseph Tonger, Cöln a. Rh.**

### Alle Sorten Nähmaschinen-Nadeln

aus der Fabrik des Herrn Leo Lammerh in Aachen, sowie die Nadeln zur **echten Bonnaz-Lambourirmaschine** werden von jetzt ab zu herabgesetzten Preisen verkauft, was hiermit den Herren Fabrikanten wie auch Wiederverkäufern ergebenst anzeigt

die Nähmaschinen-Handlung von  
**Ludwig Gläss in Eibenstock.**

### Aufträge

für Steinkohlenlieferung bis vor das Haus werden stets entgegengenommen bei

**Carl Günther.**

### Stellensuchende

werden darauf aufmerksam gemacht, daß die **kaufmännischen Vereine Deutschlands** ihre **Balancen** in der „Dresdner Zeitung“ veröffentlichen, welche, à 3 Mark pro Quartal, durch jede Postanstalt zu beziehen ist.

Mehrere geübte

### Lambourirerinnen

sucht für dauernde Beschäftigung

**Emil Meichssner.**

In meinem Hause ist ein

### Logis

sofort zu vermieten.

**P. Wittich.**

Ein ordnungsliebendes

### Dienstmädchen

sucht sogleich oder pr. Neujahr 1876

**D. Ob.**

### Emser Pastillen.

In plombirten Schachteln vorräthig in Eibenstock bei

**G. A. Nötzli.**

Die vielfachen Beweise von Theilnahme und Werthschätzung, die sich bei Beerdigung unseres geliebten Vaters, Sohnes und Bruders kund gegeben, haben nicht wenig dazu beigetragen, unsre tieferschütterten Herzen zu beruhigen. Wir fühlen uns gedrungen, unsern innigsten Dank dafür hierdurch auszusprechen.

Die Familie **Fiedler.**

Vom 29. Novbr. an stehen sehr fette **Vaschauer** zum Verkauf bei Gastwirth **Heudel.** Schönheit erhammer.

Viehändler **Sima.**

### Kalender für 1876!

Neue deutsche Reichsboten, deutsche Hans- und Geschichts-Kalender u. Stolpner Chroniken und Historien-Kalender (191ster) Jahrgang empfehlen

**E. Hannebohn; und Theodor Schubart.**

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste ist es Manchem angenehm, Urtheile über gute und billige Bezugsquellen zu hören, wir glauben deshalb im Sinne vieler zu handeln, wenn wir auf die **altrenommirte Firma**

### A. Dresel in Zwickau

aufmerksam machen.

Alle, welche Bedarf in **Manufactur-, Seiden-, Leinenwaaren, Wäsche und Confections-Artikel** haben, thun sehr wohl, wenn sie dort kaufen, weil bei der Größe des Lagers Jeder für seinen Geschmack etwas findet und die **Güte und Billigkeit der Waaren** wirklich empfehlenswerth sind.

Mehrere, die seit Jahren dort kaufen und immer zufrieden waren.

Eine Parthie **thönerne und gläserne Flaschen** verkauft.

**Adv. Trautzsch.**

Mir ist ein **brauner Hund** mit weißer Brust und weißen Pfoten zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erfab der Insertions- und Futterkosten abholen, widrigenfalls ich binnen 8 Tagen anders hierüber verfüge. **Schönheide.**

**H. Bock,**

Bahnwärter-Posten 52.

### Geflügel-Verein.

Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr bei **Gottlieb Meichssner.**

### Dr. White's Augenwasser

ist zu haben bei

**E. Hannebohn.**

### Liederkranz.

Morgen, **Wittwoch**, 8 1/2 Uhr Singstunde.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 77 1/10 Pf.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.